

Open Access – Aufgabe der Bibliotheken? (oder die Empfehlungen der DFG zum elektronischen Publizieren)



**DBV Sektion IV Sitzung
Göttingen, 28. September 2006
Dr. Max Vögler (DFG)**

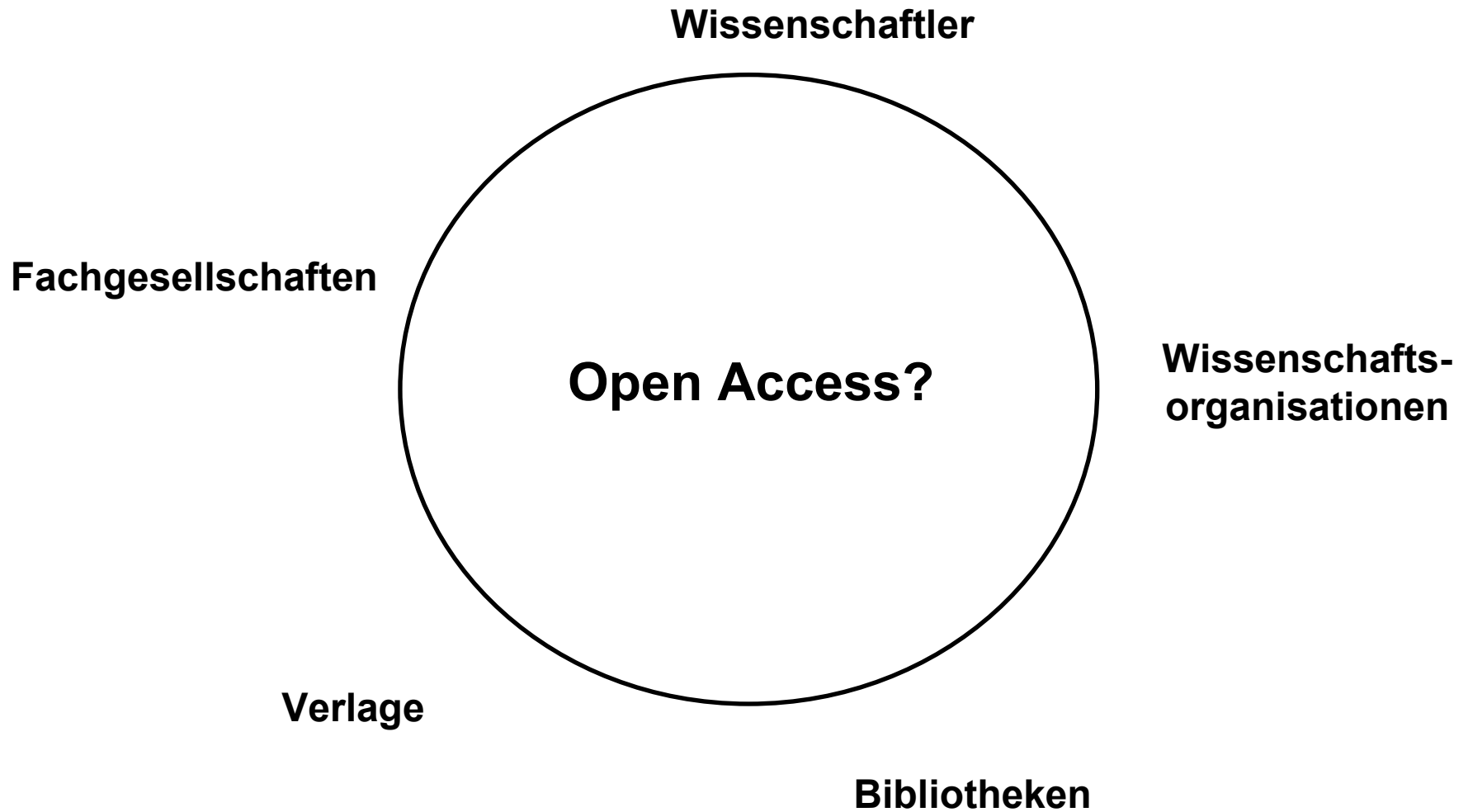
Überblick

- Open access oder „Access“?
- Neue Rollen, neue Herausforderungen
 1. Wissenschaftler
 2. Fachgesellschaften
 3. Verlage
 4. Bibliotheken
 5. Wissenschaftsorganisationen
- Die DFG und Open Access

Open Access oder „Access“?

- Open Access als wichtiges Element innerhalb eines größeren Systems der „neuen“ Informationsinfrastruktur in der Wissenschaft:
 - Open Access –
 - OA Journals / Publishing („goldener Weg“)
 - selbst-Archivierung von Sekundärpublikationen („grüner Weg“)
 - Nationallizenzen usw. – Zugang zu lizenzierten Inhalten
 - Forschungsprimärdaten (Pflege, Erschließung)
 - Vernetzte Repository Infrastruktur

Neue Rollen, neue Herausforderungen



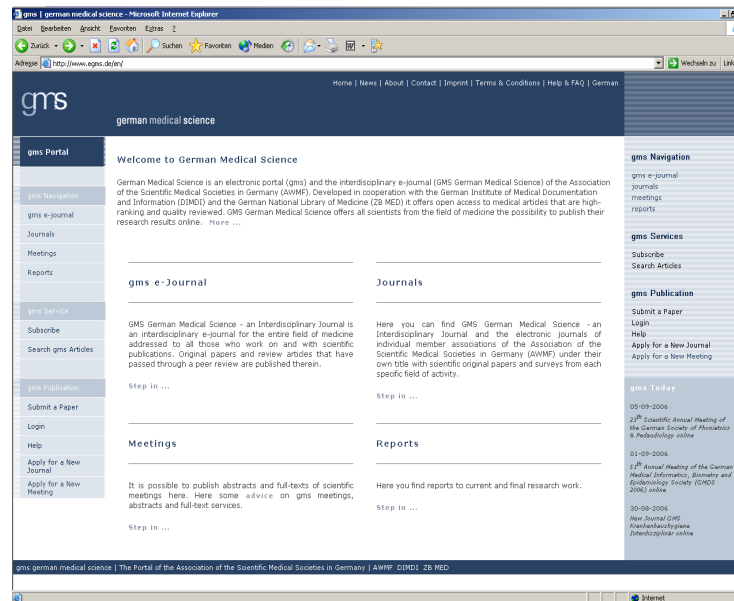
Neue Rollen: Wissenschaftler

- bisher eher Open Access „resistent“, wenig Engagement
 - Arbeiten mit informellen Netzwerken – Artikel per Mail auf Nachfrage
 - Zahlen ungern „author fees“ wenn diese nicht durch *zusätzliche* Gelder der Förderorganisationen gedeckt werden
-
- **Wissenschaftler sollten bei der weiteren Entwicklung von Open Access durch Fachgesellschaften o.ä. vertreten sein**
 - **Open Access muss bei *wissenschaftlichen* Tagungen (nicht nur Open Access Konferenzen) als Thema vorhanden sein**
 - **Fachspezifische Ansätze sind zentrales Element einer „*deposit strategy*“, da viele Wissenschaftler sich eher den Bräuchen „ihrer“ community anschließen als z.B. die Richtlinien ihrer Universität (Wichtige Ansätze z.B. in der Chemie, Psychologie, Geschichte)**

Neue Rollen: Fachgesellschaften

Beispiel: German Medical Science (GMS)

- Beginn 2003 als DFG-gefördertes Projekt, ein interdisziplinäres Portal der AWMF (AG der wiss. med. Fachges.)
- Hat sich zu einer „Familie“ von Open Access Publikationen entwickelt, basierend auf der e-publishing Plattform MOPS (Manuscript Operating System)
- Ermöglicht innovative Anbindung an Multimedia Objekte und Forschungsprimärdaten



Neue Rollen: Fachgesellschaften (GMS)

Klare Arbeitsverteilung:

AMWF

Die medizinischen Fachgesellschaften organisieren die verschiedenen *editorial boards* sowie das *peer review* Verfahren und die wiss. Beiräte.



ZB MED

Lektorat, Erschließung

DIMDI

(Deutsche Institut für med. Dokumentation)

technische Implementierung und Langzeitarchivierung zuständig

Neue Rollen: Fachgesellschaften (GMS)

- Ein neues Geschäftsmodell – *community pays*.
 - Gründung einer gGmbH
 - Die einzelnen Fachgesellschaften zahlen für die Publikationsplattform; sie selber werden durch Mitgliederbeiträge finanziert. So werden Kosten auf alle Benutzer – Autoren sowie Leser – gleichmäßig verteilt.
 - Weitere Einnahmequellen bestehen aus „traditionellen“ Publikationen, Werbung, Förderung
 - Autoren können verpflichtet werden, Drittmittel zur Deckung von Publikationskosten an die Fachgesellschaften weiter zu reichen
 - ZB MED und DIMDI sind rechtlich für Aufbau und Erhalt der Plattform
- ➔ **Könnte ein solches Model auf weitere, oft sehr unterschiedlich strukturierte Fachgesellschaften und Fächer übertragen werden?**

Neue Rollen: Verlage

- Traditionelle Stärken der Verlage (Qualitätssicherung, Mehrwertdienste für die Inhalte) werden sich an die neuen Distributionsmöglichkeiten des Internets und die Herausforderung von Open Access anpassen müssen
 - Derzeitig angespannte Lage durch das neue Urheberrechtsgesetz – erschwert die Zusammenarbeit
 - Dennoch:
 - Entwicklung auch in Verlagen von Open Access Strategien
 - z.B. Springer “Open Choice“ – 3.000 USD pro Werk
 - Partnership mit Verlagen: Nationallizenzen. Nicht „Open“ Access, aber wichtige „Access“ Maßnahme für die deutsche Wissenschaft.
-
- **Wie kann das Nationallizenz Model erweitert werden? (Z.B. internationale Zusammenarbeit, Ausweitung auf laufenden Content)**
 - **Für Deutschland: wie kann die Welt der kleinen und mittelgroßen deutschen Verlagen an die Herausforderung von Open Access herangeführt werden, z.B. durch private-public partnerships?**

Neue Rollen: Bibliotheken

- Bibliotheken sind die zentralen Schnittstellen für (Open) Access-Strategien. Sie verfügen über:
 - *Infrastruktur*: Katalogsysteme, institutionelle Repositorien, Langzeitarchivierung, Vernetzungsstrukturen
 - *Sachkompetenz*: Erschließung, Umgang mit Metadaten, usw.
 - *Nähe zur Wissenschaft „vor Ort“*: Zusammenarbeit mit verschiedenen Disziplinen, Entwicklung von *deposit strategies*

- **Open Access Policies in den Bibliotheken (nur in Bielefeld, Kassel, Potsdam und Stuttgart vorhanden; bei 9 weiteren UBs im Aufbau) sowie Umsetzungsstrategien**
 - Hierzu das neue DFG-geförderte Projekt „Kooperativer Aufbau und Betrieb einer Informationsplattform zu Open Access in Deutschland“ (Bielefeld, Göttingen, Konstanz, FU Berlin)

- **Aufbau und Vernetzung von (DINI-Zertifizierten) Repositorien an den Hochschulen**

- **Entwicklung von fachspezifischen *deposit strategies*, enge Zusammenarbeit mit den Fachbereichen**

- **„Access“ im größeren Sinne: Digitalisierungs- und Erschließungsprojekte im Verbund mit der Forschung**

Neue Rollen: Bibliotheken – DissOnline

- DissOnline begann als Projekt der IuK Initiative und wurde anschließend durch die DFG gefördert
- Derzeitig 37.000 Dissertationen von ca. 80 deutschen Universitäten
- Bietet Kompetente Beratung für junge Wissenschaftler zu Standards, Metadata, usw.



Neue Rollen: Bibliotheken – DissOnline

Warum Erfolg? Klare Strukturierung der verschiedenen Rollen:

Junge Wissenschaftler:

- geben ihr Veröffentlichungsrecht weiter an die UBs
- Liefern die elektronischen Texte sowie Metadata in standardisierter Form

Bibliotheken vor Ort

- Sind für den Aufbau der lokalen Infrastruktur für digitale Dissertationen zuständig sowie routines, workflows und Kooperationen vor Ort für die technische Betreuung.
- hosting von zertifizierten e-archives
- Prüfung und Meldung der Daten an die deutsche Nationalbibliothek

Deutsche Nationalbibliothek

- zentrale Infrastruktur
- sammelt, archiviert und vergibt Metadata für alle online Dissertationen
- Übergreifende Suchtechnologien

Neue Rollen: Allianz der Wissenschaftsorganisationen

- *Allianz*: DFG, MPG, Fraunhofer, Leibniz, Helmholtz, HRK
 - Allianz Mitglieder sind alle Unterzeichner der Berlin Declaration zu Open Access
 - Es gibt eine Arbeitsgruppe der Open Access Beauftragten der Allianz
 - Momentan wird eine Sonderausgabe der Zeitschrift „Wissenschaftsmanagement“ zum Thema Open Access vorbereitet
- ➔ **Zukunft: bessere Rollen- und Arbeitsverteilung um Open Access aktiver zu fördern**



Neue Rollen: Allianz der Wissenschaftsorganisationen

- **Max Planck Gesellschaft**

Die MP Digital Library entwickelt mit eSciDoc eine anspruchsvolle Umgebung für elektronisches Publizieren – die „scholarly workbench“ sowie ein Repository



MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT

- **Helmholtz Gemeinschaft**

Erwartet seit neustem, dass Forscher OA Publikationen in ihren Bibliographien gesondert kennzeichnen.



- **Leibniz Gemeinschaft**

Arbeitsschwerpunkt Forschungsdaten



Neue Rollen: Allianz der Wissenschaftsorganisationen

- **Hochschulrektorenkonferenz (HRK)**

Workshops zu Open Access für die Universitätsleitung

HRK Hochschulrektorenkonferenz

Die Stimme der Hochschulen

- **Fraunhofer Gesellschaft**

Arbeitet an Umsetzungsszenarien für den „grünen Weg“ des Open Access, enge Zusammenarbeit mit der MPG



Fraunhofer Gesellschaft

- **Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)**

Fördert Projekte zu OA journals, Entwicklung von Geschäftsmodellen für OA sowie den Aufbau einer verteilten Struktur von Repositorien

Deutsche
Forschungsgemeinschaft
DFG

Die DFG und Open Access

- **Beschluss des DFG Senats und Hauptausschusses der DFG, Januar 2006**

„Die DFG erwartet, dass die mit ihren Mitteln finanzierten Forschungsergebnisse publiziert und dabei möglichst auch digital veröffentlicht und für den entgeltfreien Zugriff im Internet (Open Access) verfügbar gemacht werden. Die entsprechenden Beiträge sollten dazu entweder zusätzlich zur Verlagspublikation in disziplinspezifische oder institutionelle elektronische Archive (Repositorien) eingestellt oder direkt in referierten bzw. renommierten Open Access Zeitschriften publiziert werden.

An DFG-geförderten Projekten beteiligte Wissenschaftler sollten sich in Verlagsverträgen möglichst ein nicht ausschließliches Verwertungsrecht zur elektronischen Publikation ihrer Forschungsergebnisse zwecks entgeltfreier Nutzung fest und dauerhaft vorbehalten. Dabei können disziplinspezifisch Karenzzeiten von in der Regel 6-12 Monaten vereinbart werden, vor deren Ablauf das Einstellen bereits publizierter Forschungsergebnisse in disziplinspezifische oder institutionelle elektronische Archive nicht gestattet wird.“

Seit September 2006 Bestandteil jeder Bewilligung im Normalverfahren.

AWBI Strategiesitzung im Oktober 2005 / Strategiepapier 2006

Drei Schwerpunkte des Programms elektronisches Publizieren

Wandel der wissenschaftlichen Kommunikation

Wachsende Bedeutung der „informal communication“ durch Wikis, „living documents“, Interaktivität, Multimedia; Wichtig: Methoden der wiss. Qualitätssicherung – wie funktioniert „peer review“ für „informal communication“

Open Access

Open access publishing über OA journals sowie OA-archiving als Schwerpunkte. Fachgesellschaften sollten bei Aufbau und Pflege von fachspezifischen Repositorien involviert werden.

Barrierefreiheit für die Wissenschaft

Wissenschaftler sollten einen möglichst barrierefreien Zugang zu forschungs- und lehrrelevanten Inhalten haben.



Förderprioritäten im elektronischen Publizieren

- Aufbau einer vernetzten Struktur von Repositorien auf Basis des DINI Zertifikats
 - Repositorien müssen für Wissenschaftler attraktiv gemacht werden – also: Entwicklung von Mehrwertdiensten (usage statistics, Zitationsanalysen – solche Dienste machen nur Sinn in internationaler Zusammenarbeit.)
 - Repositorien für ein breites Spektrum von Erschließungsinstrumenten zugänglich machen – Bibliothekskataloge, virtuelle Fachbibliotheken, Suchmaschinen usw.
 - Open Access und kommerzielle Inhalte sollten „Access-neutral“ mit den gleichen Suchinstrumenten auffindbar sein
 - Blick auf Europa: Förderung der Zusammenarbeit von deutschen Repositorien mit dem EU finanzierten Projekt DRIVER
-
- ➔ **Projektförderung: breiteres Spektrum und höhere Anzahl notwendig um Ziele zu erreichen**
 - ➔ **Einrichtungen müssen neue und innovative Formen der Zusammenarbeit finden**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Max Vögler
max.voegler@dfg.de

Ansprechpartner bei der DFG für Open Access und elektronisches
Publizieren:

Dr. Johannes Fournier, johannes.fournier@dfg.de

▶ Weitere Informationen unter:
www.dfg.de/lis